№ 168. Donnerstag, den 21. Juli 1898. 25. Jahrgang.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Abonnementspreis für Thorn bei Abholung in der Expedition, Brückenstraße 34, in den Depots und bei allen Reichs-Postanstalten 1,50 Mark vierteljährlich, 50 Pf. monatlich, in's Haus gebracht 2 Mark.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gesp. Petitzeile oder deren Raum 10 Pf., Reklame heil Zeile 20 Pf.
Inserat-Annahme: in der Expedition, Brückenstr. 34, für die Abends erscheinende Nummer bis 2 Uhr Nachmittags.
Auswärts: Sämmtl. Annoncen-Expeditionen, in Gollub: H. Tuchl...

Redaktion: Brückenstraße 34, I. Etage.
Sprechzeit: 10—11 Uhr Vormittags und 3—4 Uhr Nachmittags.

Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Expedition: Brückenstraße 34, parterre.
Geöffnet von Morgens 8 Uhr bis Abends 8 Uhr.

Die preußische Gänsepolitik und der russische Finanzminister.

Nicht nur auf die Anträge, mit denen die Agrarier das Abgeordnetenhaus wiederholt in Anspruch genommen haben, vor Allem auch auf die Maßnahmen des landwirthschaftlichen Ministers in Sachen der Vieheinfuhr findet der Ausspruch Virchow's Anwendung, daß darin zwei verschiedene Seelen scheinbar vereinigt sind; die eine die Seele der Sanitätspolizei, die andere die Seele der Agrarier. Die beherrschende Seele aber ist die agrarische. Man giebt sich den Anschein, für die öffentliche Gesundheitspflege zu sorgen und zu diesem Zwecke oder unter diesem Vorwande möglichst alle Vieh- und Fleischeinfuhr nach Deutschland zu verhindern. Dem agrarischen Fleisch aber soll der „möglichst freie Spielraum gelassen und das schlechte, minderwerthige auf der Freibank vertrieben werden. Dieses Problem zu lösen, wird dem Reichstag in der nächsten Session vorbehalten sein. Nach demselben Rezept werden die ausländischen Gänse behandelt. Die veterinärpolizeiche Seele fordert eine scharfe Kontrolle des Gesundheitsstandes der ausländischen Gänse, der sogenannten Handelsgänse. Die Thiere dürfen nicht getrieben werden, kein Händler darf das Gehöft eines Landwirthes betreten; der inländische Gänsezüchter aber darf die selbstgezüchteten Thiere ohne diese Beschränkung zum Verkauf bringen; das fordert die agrarische Seele. Nach der einen Seele behaupten die Agrarier, das Treiben der Thiere rufe die sogenannte Geflügelcholera hervor, auf dem andern Rathe erklären Sachverständige, das Zusammenpferchen der Thiere in Eisenbahnwagen u. s. w. provozire die Erkrankung. Auf die Dauer wird diese Zweiseelentheorie auch für das Ausland verständlich. Und somit versucht man — in diesem Falle Rußland — die Agrarpolitik mit ihren eigenen Waffen zu bekämpfen, indem man ohne direkte Verletzung des Handelsvertrages mit Deutschland deutsche Einfuhrartikel, die im russischen Tarif nicht ausdrücklich genannt sind, unter höhere Tarifsätze subsummirt. Treffend schreibt in dieser Hinsicht die wahrlich nicht der Landwirthschaft feindliche „Münch. Allg. Ztg.":

„Selbst dem hartnäckigsten Zweifler wird eine Ahnung von dem wahren Zusammenhange der Dinge aufdämmern. Ist es nicht Rußland, so ist es Holland, ist es nicht das Getreide, so ist es das Vieh! Immerhin ist es nicht gerade ein Zeichen besonderer diplomatischer Veranlagung, daß man sich so in die Karten sehen läßt, wenn man einmal versucht, nach berühmten Mustern — corriger la fortune."

Aehnlich läßt sich der „Hamb. Corresp." vernehmen; er schreibt:

„Wenn wir formell im Rechte sind, so ist damit noch lange nicht gesagt, daß es auch sachlich der Fall ist; und wir möchten wünschen, daß die Verhandlungen, die mit Deutschland schweben, von unserer Seite so geführt werden möchten, daß das russische Mißtrauen gegen unsere Absichten schwindet. Treu' und Glauben verlangt, daß ein Vertrag in dem Sinne ausgeführt werdr, in dem er abgeschlossen worden ist; Sache der Klugheit ist es, nicht um kleiner Vortheile willen großen Verlusten sich auszusetzen. Unseres Erachtens müßte unsere Haltung in den gegenwärtigen handelspolitischen Schwierigkeiten mit Rußland durch diese beiden Wahrheiten beherrscht werden."

Es ist ein Glück, daß nicht die rabiaten Gegner des Handelsvertrages mit Rußland an der Spitze der Geschäfte stehen. Sie würden es in Bälde dahin bringen, daß der Vertrag von 1894 lange vor Ende 1903 in seinen Grundlagen erschüttert würde. Unter diesem Gesichtspunkte muß man mit besonderer Befriedigung davon Akt nehmen, daß der Ansturm der Agrarier bei den Reichstagswahlen zurückgeschlagen worden ist.

Deutsches Reich.

Der **Kaiser** ist an Bord der „Hohenzollern" bei schönem Wetter am Montag Nachmittag 3 Uhr von Dronthcim nach Digermulen in See gegangen.

Eine **Sensationsnachricht** wird von der „Bayerischen Landeszeitung" verbreitet. Sie berichtet: „Auf Grund der zwischen Preußen und dem Fürstenthum Lippe abgeschlossenen Militärkonvention verordnete der Graf-Regent von Lippe, daß seine Söhne und Töchter von den Offizieren der Garnison zu grüßen und mit dem Titel „Erlaucht" anzureden seien. Diesem Befehl des Regenten wurde aber keine Folge gegeben, weswegen derselbe den General zu sich beschied und ihm Vorhalt machte. Dieser gab zu verstehen, daß er seine Befehle vom obersten Kriegsherrn in Berlin und nicht vom Landesfürsten zu empfangen habe. Der alte Fürst wandte sich nun in einem Schreiben an den Kaiser und bat ihn unter Berufung auf seine verbrieften Rechte, dem Befehl des Regenten Achtung zu verschaffen." Am folgenden Tage habe der Kaiser u. a. geantwortet: Mein General hatte Befehl. Dem Regenten, was dem Regenten gehört, sonst weiter nichts. Im Uebrigen verbitte ich mir den Ton, den Sie sich in Ihrem Brief erlauben. — Die Nachricht klingt schon deshalb unglaublich, weil der Verkehr zwischen Fürsten gewöhnlich in etwas anderen Formen vor sich geht.

Die „N. Fr. Pr." meldet aus München, während der letzten Audienz des Reichskanzlers Fürsten zu Hohenlohe bei dem Prinz-Regenten von Bayern habe dieser ihm die **Abneigung** kundgegeben, mit ihm über die **Militärstrafprozeßreform** zu verhandeln.

Eine **neue große Militärvorlage** wird für die erste Session des neuen Reichstags angekündigt. Außer der Errichtung eines vierten Eisenbahnregimentes und dreier Telegraphenbataillone wird die Ergänzung der aus den vierten Bataillonen gebildeten Regimenter auf drei Bataillone und eine Vermehrung und Neugliederung der Feldartillerie geplant. Es soll überhaupt die Friedenspräsenzstärke der Bevölkerungszunahme entsprechend gesteigert und für diese neue Ordnung ein Quinquennat gefordert werden. — Diese Nachrichten widersprechen direkt früheren Erklärungen der Regierung, insbesondere denjenigen, welche bei der Berathung der Flottenvorlage abgegeben worden sind. Am 14. Dezember 1897 erklärte der preußische Kriegsminister v. Goßler im Reichstage bei der ersten Berathung des Reichshaushaltsetats: Die theilweise Neuorganisation der Infanterie habe erst 1897 stattgefunden, und er glaube nicht, daß man sich für eine Vermehrung der Zahl der Infanteriebataillone entscheiden wird.

Nach den Mittheilungen verschiedener Fachblätter beabsichtigen die **Tabak- und Zigarrenhändler** Deutschlands dem neuen Reichstage eine Massenpetition zu unterbreiten, in der **Protest** dagegen erhoben werden soll, daß, während die Zigarrenhändler gezwungen seien, am Sonntag mit Ausnahme von wenigen Stunden die Läden zu schließen, in Gast- und Schankwirthschaften den ganzen Sonntag hindurch ungehindert Tabak und Zigarren verkauft werden dürfen.

Die Nachricht der „Frkf. Ztg." von **russischen Tarifmaßregeln** hat sich bestätigt. Wie bereits gestern mitgetheilt, hat die russische Regierung die Deutschland 1897 gemachten „Konzessionen" bezüglich der Verzollung von Lederwaaren und Wäsche aus Celluloid zurückgezogen. Es handelt sich hiernach nicht um Aenderungen des vertragsmäßig festgelegten Zolltarifs, sondern, wie 1896, um Aenderungen — in Deutschland würde man sagen — des Waarenverzeichnisses.

Das Reichsamt des Innern hat im **Interesse der deutschen Ausfuhr** an die Ministerien der sämmtlichen deutschen Bundesstaaten eine Zuschrift zur weiteren Mittheilung an die betheiligten Kreise gerichtet, worin darauf hingewiesen wird, daß in letzter Zeit mehrfach ein Theil der deutschen Exportzeitschriften verletzende Angriffe gegen das konkurrirende Ausland, namentlich England, richtete, anstatt sich darauf zu beschränken, die günstige Entwickelung der deutschen Industrie und ihre Vorzüge sachlich hervorzuheben. Durch ein solches Verfahren werde das Ausland zwecklos gereizt und der Absatz deutscher Industrieerzeugnisse beeinträchtigt.

Für Zwangsinnungen sprach sich der in Berlin tagende 7. deutsche **Schuhmacher-Verbandstag** aus, indem er einstimmig einen vom Obermeister Figge (Köln) eingebrachten Antrag annahm: „Der 7. Verbandstag deutscher Schuhmacherinnungen zu Berlin beschließt, den sämmtlichen deutschen Schuhmacherinnungen zu empfehlen, heute, da sie das Gesetz haben, das ihnen ermöglicht, Zwangsinnungen einzuführen, allerorts Gebrauch davon zu machen." Dem Verbande gehören 210 Innungen mit 14 600 Mitgliedern an.

Ein in Hamburg wohnhafter Gastwirth, Mitgründer und Mitglied des Vereins „Militärische Kameradschaft von 1881" war in Folge seiner **sozialdemokratischen Parteithätigkeit von dem Verein ausgeschlossen** worden und hatte deswegen Klage erhoben. Der Ausschluß eines Mitgliedes ist nun nach den Statuten nur dann statthaft, wenn ihm eine entehrende Handlungsweise zur Last fällt oder wenn es den Verein (oder ein Mitglied) aus böswilliger Absicht schädigt. Diese Voraussetzungen lagen nach den Urtheilen des Landgerichts und des Oberlandesgerichts nicht vor und so konnte der Verein den **Ausschluß des Gastwirthes nicht aufrecht erhalten.**



Generalgouverneur Augusti.

Unsern Lesern bieten wir beistehend ein Bild des in Manila von den Insurgenten zu Lande und von den amerikanischen Schiffen des Admirals Dewey zu Wasser eingeschlossenen spanischen Generals Augusti. Wie es scheint, ist General Augusti zum äußersten Widerstande entschlossen, und die täglichen Gefechte mit den Tagalen, welche mit großer Uebermacht vor den Thoren der Stadt stehen, legen beredtes Zeugniß davon ab, wie vorzüglich der Geist ist, welcher den spanischen Heerführer, sowie die ihm unterstellten spanischen Truppen beseelt, während die aus Eingeborenen bestehenden Regimenter zumeist schon bei Beginn der Feindseligkeiten desertirten.

* * *

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Präsident Mac Kinley hat an den Staatssekretär Alger einen Erlaß gerichtet, in welchem Anordnungen getroffen werden für die **Regierung der Provinz Santiago.** Der Erlaß wird in spanischer und englischer Sprache gedruckt und in zahlreichen Exemplaren verbreitet werden. Außer einer Vollmacht für General Shafter bezüglich der Verwaltung der Provinz enthält das Dokument eine Proklamation an die Bevölkerung des okkupirten kubanischen Gebiets, worin die Absichten der amerikanischen Regierung klargelegt und der Bevölkerung absolute Sicherheit für Person und Eigenthum zugesichert wird. Alle zur Zeit im Besitze der Amerikaner befindlichen Häfen und Plätze Kubas werden dem Handel aller neutralen Nationen geöffnet sein gegen Zahlung der in Kraft gewesenen Zölle. Soweit thunlich, sollen die im Amte gewesenen ordentlichen Gerichte und die Polizeimannschaften erhalten bleiben. Das Tonnengeld für Schiffe. welche 2000 Tonnen und mehr führen, wird von einem Dollar pro Tonne auf 20 Cents ermäßigt.

In der Bucht von **Guantanamo**, die einige Meilen östlich von Santiago liegt, ging am Dienstag eine Schaluppe der „Marblehead" vor, gab dem spanischen Kommandanten formell bekannt, daß General Toral sich ergeben und Santiago kapitulirt habe und setzte eine Frist fest, innerhalb deren die spanische Flagge in Caimanera niedergeholt sein müsse. Darauf wurde die spanische Flagge niedergeholt; die formelle Uebergabe erfolgt Mittwoch.

Die **Beschießung von Manzanillo**, des westlichen Haupthafens von Südost-Kuba haben die Amerikaner am Dienstag begonnen. Nach einer Meldung aus Havanna begannen um 10 Uhr sieben amerikanische Kriegsschiffe die Beschießung. Durch das heftige Feuer wurden drei der Linie Menedez gehörige Dampfer in Brand gesteckt. Spanische Kanonenboote, die im Hafen lagen, liefen aus, um die Stadt zu vertheidigen, strandeten aber. Das Ergebniß des Bombardements ist noch nicht bekannt.

Für die **Expedition nach Porto Rico** werden bereits Vorbereitungen getroffen. Der Landung der nach Porto Rico bestimmten Expedition soll eine Blockade der Insel vorausgehen, die vor Ende dieser Woche hergestellt sein wird; Admiral Sampson ist angewiesen, ein Blockadegeschwader von sechs Kreuzern und mehreren Kanonenbooten zu bilden. Ein Einbruchsheer von 21 500 Mann werde in der zweiten Woche des August landen und die Okkupation werde vor sich gehen, ob Friedensverhandlungen im Gange seien oder nicht.

Von den **Philippinen** wird aus Manila gemeldet, daß der Führer der Aufständischen Aguinaldo an den Gouverneur Augusti zwei Parlamentäre sandte, um ihn aufzufordern, zu kapituliren, da 50 000 Rebellen den Platz umgeben, bereit, denselben im Sturm zu nehmen, und Spanien keine Verstärkungen senden könne. Augusti erwiderte, er würde bis ans Ende kämpfen, wenn auch hoffnungslos. Aguinaldo findet es äußerst schwierig, sich Manilas zu bemächtigen, wegen der Befestigungen. Die Amerikaner warten die Vervollständigung der Verstärkungen ab und werden die Operationen wahrscheinlich erst im September nach der Regenzeit und der großen Hitze beginnen. In Manila fehlt es an Mehl, dagegen ist Reis und Fleisch für mehrere Monate vorhanden.

„Sun" meldet aus Cavite, daß nach Aeußerungen des Admirals Dewey die Lage bezüglich des **Vorgehens der deutschen Kriegsschiffe** in der Bucht von Manila sich wesentlich gebessert habe und jetzt höchst befriedigend sei. Nach dem Zwischenfalle in der Subigbai wurden Briefe zwischen den Admiralen Dewey und Diederichs gewechselt mit dem Ergebniß, daß eine bessere Verständigung erzielt wurde. Die Deutschen stellen jede Einmischung in die Angelegenheit der Aufständischen in Abrede und

erklären, sie hätten sich nur geweigert, Signale der Insurgenten zu beantworten, während die Flagge der Aufständischen auf dem Schiffe wehte.

Die **Friedensaussichten** haben sich in den letzten Tagen stark vermindert. Wie aus Washington gemeldet wird, glaubt man dort trotz der Kapitulation Santiagos, daß der Abschluß des Friedens weiter entfernt sei als je. Es ist auch nicht ein einziger Schritt im Sinne einer Vermittelung von einem Vertreter irgend welcher Macht gethan worden. Ein Mitglied des Ministerraths äußerte, das Wunderbarste bei dieser Lage sei, daß Spanien sich die Größe seines Unglücks nicht klar zu machen scheine. Die Vereinigten Staaten könnten demnach nichts anderes thun, als den Krieg kräftig weiter führen.

Das **Geschwader Camaras** ist in den spanischen Gewässern wieder eingetroffen.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn.

Die Verhandlungen des Grafen Thun mit der deutschen Volkspartei haben am Dienstag begonnen. Wie verlautet, soll die deutsche Volkspartei die Vermittlerrolle bei Regelung der Sprachenfrage übernehmen und zwar in dem Sinne, daß die klerikalen Führer ihren Einfluß bei ihren tschechischen Freunden dahin geltend machen, daß die letzteren in die Aufhebung der Sprachenverordnungen willigen.

Die in Westgalizien mühsam unterdrückten antisemitischen Unruhen scheinen nunmehr in Ostgalizien eine Wiederholung zu finden. In Burztyn fanden judenfeindliche Exzesse statt, an welchen sich auch Masuren betheiligten. Die Exzesse wurden von den Juden dadurch veranlaßt, daß sie einen masurischen Arbeiter halbtodt schlugen und einen zweiten verletzten. Nachmittags sammelte sich eine Gruppe masurischer Arbeiter an, welcher sich ungefähr 300 Ortsinsassen und Bewohner der Umgebung anschlossen. Die Menge zertrümmerte die Fensterscheiben mehrerer Judenhäuser; eine Jüdin und drei Juden wurden geschlagen und erlitten Verwundungen, der Rabbiner erlitt einen Armbruch. Die Bezirkshauptmannschaft hat zur Wiederherstellung der Ordnung die entsprechenden Maßnahmen angeordnet.

Frankreich.

Zola ist, wie schon gemeldet, vom Gericht in Versailles zu derselben Strafe verurtheilt worden, auf die das Pariser Schwurgericht erkannt hatte: zu einem Jahr Gefängniß und 3000 Frcs. Geldstrafe. Dasselbe Strafmaß wurde gegen den Verleger der „Aurore", Perrieux, festgesetzt. Während der erste Prozeß gegen Zola 15 Tage gedauert hatte, war die Verhandlung in Versailles in wenigen Stunden beendigt. Zola wurde nicht gestattet, den Wahrheitsbeweis für seine in dem Brief j'accuse ausgesprochenen Behauptungen im ganzen Umfang zu führen; die Anklage war noch mehr eingeengt worden, als bei dem ersten Prozeß, indem nicht einmal ein abgerundeter Satz, sondern nur ein Satztheil aus dem Brief Zolas entnommen wurde. Nachdem verschiedene Anträge des Vertheidigers Labori vom Gerichtshof abgelehnt waren, verließen dieser und die Angeklagten den Saal. Der Gerichtshof verhandelte somit die Sache in contumaciam. Nach der französischen Prozeßordnung haben bei Abwesenheit des Angeklagten und seines Vertheidigers nicht die Geschworenen über die Schuldfrage zu entscheiden, sondern das Urtheil liegt dann vollständig in den Händen des Gerichtshofes. In der **Begründung** des Urtheils im Zolaprozeß heißt es, daß die Beleidigung, deren äußerst schwere Bedeutung die Beschuldigten kaltblütig überdacht haben, die Gemüther tief erregt und den Geschäftsverkehr gelähmt hat, und daß die Beschuldigten durch ihre Haltung anscheinend noch die unheilvollen Wirkungen der Beleidigung verlängern wollen auf die Gefahr hin, das Vertrauen der Soldaten in ihre Führer zu verringern und die Disziplin, diese Hauptbasis einer guten militärischen Organisation, zu erschüttern. — Im Gerichtssaal und vor dem Gerichtshause kam es während und nach der Verhandlung zu wüsten Skandalszenen, bei denen sich die Antisemiten besonders hervorthaten. Während der Rauferei wurden 27 Verhaftungen vorgenommen.

Ein Degenduell fand aus Anlaß der Gerichtsverhandlung am Montag im Park von Saint-Cloud zwischen Deroulede und Hubbard statt. Letzterer ergriff während der Mensur mit der linken Hand den Degen des Gegners; in Folge dessen verhinderten die Zeugen die Fortsetzung des Kampfes und beschlossen ein Protokoll aufzunehmen, in welchem sie Hubbard für disqualifizirt erklären.

Dem „Echo de Paris" zufolge soll ein Haftbefehl gegen Zola und Perrieux bereits unterzeichnet sein, doch wird der Haftbefehl, wie das Blatt meint, erst ausgeführt werden, nachdem beiden das Urtheil persönlich zugestellt sein wird.

Großbritannien.

Dem Prinzen von Wales ist ein Unglück zugestoßen. Im Hause des Barons Rothschild in Waddeston glitt der Prinz beim Herabsteigen der Treppe aus und zog sich Verletzungen am Knie zu. Wie der Privatsekretär des Prinzen von Wales Knollys dem „Reuterschen Bureau" mittheilt, erlitt der Prinz eine schwere Verletzung am Kniegelenk, befindet sich aber sonst wohl, und ist nach London zurückgekehrt.

Griechenland.

Eine Lieferung von 83 Schnellfeuergeschützen stärksten Kalibers, 30 000 Mauser-Repetirgewehren und $4^1/_2$ Millionen Patronen ist Seitens der griechischen Regierung mit einer der ersten deutschen Waffenfabriken vereinbart worden. Die Geschütze, die hauptsächlich für die im Kriege verloren gegangenen Kanonen Ersatz bieten sollen, sind binnen sechs Monaten zu liefern, während die Gewehre und Patronen schon innerhalb sechs Wochen von einem nach Deutschland zu entsendenden griechischen Offizier entgegengenommen werden.

Türkei.

Nach Kreta sandte die Pforte 50 Soldaten zur Ablösung. Die Admirale weigern sich, dieselben landen zu lassen.

Ostasien.

Zu dem französisch-chinesischen Konflikt meldet das „Reut. Bür.": Der durch die Unruhen in Ningpo hervorgerufene Stillstand des Geschäftslebens hält an. 22 Lokalbanken haben zeitweilig den Betrieb eingestellt. Der Vizekönig von Nangking hat drei hohe Beamte nach Shanghai entsandt, um den Taotai bei der Regelung der Streitigkeiten mit den Franzosen zu unterstützen.

Für Korea wurde nach einer Meldung aus Söul zwischen dem amerikanischen Ministerresidenten und dem Ministerium ein Uebereinkommen für die Anstellung amerikanischer Beamten abgeschlossen, welche Vermessungen zum Bau von Brücken und anderen Bauten vornehmen sollen.

Provinzielles.

Strasburg, 18. Juli. Wie das königl. Amtsgericht bekannt macht, ist die unmündige evangelische Amalie Daum in Jastrembie verschwunden. Sie sollte katholisch werden. Als aber der Vormund, Besitzer Friedrich Jahnke aus Jastrembie, Einspruch erhob und der katholische Pfarrer Zurawski in seiner Eigenschaft als Waisenrath von Jastrembie die Entsetzung des Vormundes Jahnke und die Verpflichtung des Besitzers Vincent Gardzielewski als Vormund vergeblich beantragt hatte, ist kurz darauf Amalie Daum spurlos verschwunden. Im Anschluß an seine ausführlichen Mittheilungen über diesen Fall ersucht das Amtsgericht diejenigen, die über den jetzigen Aufenthalt der Daum, wie auch über den Aufenthalt derselben in der Zeit vom Juni 1896 bis 24. September 1896, über deren Entführung und die hierbei angewendete List, Drohung 2c. Auskunft geben können, diese an das Amtsgericht gelangen zu lassen.

Elbing, 19. Juli. Wegen Beleidigung des Kaufmanns Hermann Katz in Königsberg hat sich der Redakteur Meißelbach von hier zu verantworten. Als verantwortlicher Redakteur des provinziellen und lokalen Theils der „Elbinger Zeitung" brachte der Angeklagte über den Kläger in der genannten Zeitung eine Notiz, nach welcher Kläger wegen Verbrechens gegen § 176 St.-G.-B. verhaftet, jedoch gegen Hinterlegung einer Kaution aus der Haft entlassen sei. Da diese Notiz nicht erweislich wahre Thatsachen enthält und die Beleidigung als eine sehr schwere angesehen wurde, erkannte der Gerichtshof wegen öffentlicher Beleidigung auf 600 M. Geldstrafe bezw. 60 Tage Gefängniß.

Dirschau, 18. Juli. Unsere Rowdies haben sich gestern Abend wieder einmal recht bemerklich gemacht. Auf dem neuen Viehmarkt befinden sich gegenwärtig eine russische Schaukel, ein Karroussel und eine Spielbude; einige halberwachsene Bengel machten sich den Andrang der Menschen zu nutze, um allerlei Unfug anzurichten und die Schaukel ohne Bezahlung zu benutzen. Als der Besitzer sie mit Gewalt entfernen wollte, kam es zur Schlägerei und ein großer Theil des Publikums nahm Partei und bombardirte mit Steinen, so daß verschiedene Verletzungen vorkamen. Die Polizisten sahen sich genöthigt, um die Menge zu vertreiben, mehrere Male blind zu schießen und mit der flachen Klinge einzuhauen. Die Rädelsführer wurden verhaftet. Die Budenbesitzer dürften bedeutenden Schaden erlitten haben.

Neuenburg, 18. Juli. Die Wahl des praktischen Arztes Herrn Dr. Gottwald zum Beigeordneten der Stadt ist nicht bestätigt worden. Derselbe ist Deutschkatholik, gilt aber nach dem „Ges." als Pole!

Insterburg, 18. Juli. Eine Wasserhose ist am vergangenen Donnerstag von Herrn Fleischereibesitzer Urbschat—Abschruten im Insterthal beobachtet worden. Daselbst zog am Nachmittage genannten Tages von Westen eine gelbgraue Wolke mit starkem Sturmwind auf. Während dieses Vorganges fing plötzlich das im Insterthal sehr hoch stehende Ueberfluthungswasser bei Sprindt an, sich auf der Stelle des Flußlaufes in rotierende Bewegung zu setzen und einen sich mehr und mehr erhebenden Kegel zu bilden, während die genannte Wolke sich in umgekehrter Kegelform herabzusenken begann. Der heftige Sturmwind trieb aber die Bildung auf flacheren Wasserstand dem Ufer zu, wo das Phänomen schließlich unter sausendem Geräusch zusammenstürzte. Bisher sind nur zwei ähnliche Fälle auf den masurischen Seen bekannt geworden

Mohrungen, 18. Juli. In Pachollen gerieth dieser Tage der Kuhhirt W. mit dem Meier wegen Aufstellung seiner Bude in Wortwechsel, wobei der Hirt dem Meier mit seinem Stock zu Leibe ging, während letzterer sich mit einer Milchkanne wehrte. Der Hirt nahm schließlich sein Messer und schlitzte dem Meier den Bauch auf, so daß die Eingeweide bloslagen. Es ist wenig Hoffnung auf Erhaltung des Meiers vorhanden. Der Hirt hat sich seiner Bestrafung dadurch entzogen, daß er in der nächstfolgenden Nacht sich einen etwa 30 Pfund schweren Stein um den Hals band und sich ertränkte.

Crone a. Br., 18. Juli. Begnadigt wurde der Strafgefangene Kindler, der wegen Raubes zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt und am 1. Februar 1869 in die Strafanstalt Cronthal zur Abbüßung der Strafe eingeliefert wurde. K. hat also 29 Jahre im Cronthaler Zuchthause zugebracht. Heute wurde er von dort entlassen.

Inowrazlaw, 18. Juli. Der Luxuspferdemarkt ist heute eröffnet worden. Zahlreiche Händler aus Berlin, Hamburg, Königsberg, Danzig, Posen u. s. w. sind anwesend. Neben dem Pferdemarkt findet auch ein Markt landwirthschaftlicher Maschinen und Luxuswagen statt, der ebenfalls stark beschickt ist. Das Komitee der Pferdelotterie hat auch bereits verschiedene Gespanne für die ersten Gewinne angekauft.

Bentschen, 18. Juli. Dem „Pos. Tagebl." wird von hier geschrieben: „Ein Mitglied des hiesigen Soldatenvereins „Sedan", welches ehrenvoll drei Feldzüge mitgemacht und gleichzeitig im Genusse einer Militär-Invaliden-Pension sich befand, schied aus dem Leben. Wie nun allen Denen, welche Blut und Leben für des Vaterlandes Größe und Macht eingesetzt, Seitens des Vereins ein ehrenvolles Begräbniß als letzte Ehre erwiesen werden soll, beabsichtigte der genannte Verein, den Dahingeschiedenen als verdienten Krieger mit militärischen Ehren zu beerdigen und demselben drei Salven über das Grab als letztes Abschiedszeichen zukommen zu lassen. Leider hat der Verein aber hierin die Rechnung ohne den Propst Sobecki gemacht, welcher durch die Wittwe dem Verein sagen ließ, daß er das Vereinsmitglied nicht beerdige, weil es Mitglied des Kriegervereins sei, und daß sie auch ihren Mann von denen, mit welchen der Verstorbene Feste gefeiert, beerdigen lassen sollte. Das Schießen auf dem Kirchhofe verbiete er überhaupt, und wenn der Soldatenverein schießen wolle, könne er es vor dem Friedhofe, außerhalb der Kirchhofsmauern, abmachen. Das verstorbene Mitglied ist ohne jede Theilnahme der Geistlichkeit von den vereinten Kameraden seiner Ruhestätte übergeben worden."

Posen, 18. Juli. Zur Begründung einer Kaiser Wilhelm-Bibliothek in Posen wird ein Aufruf veröffentlicht. Die Bibliothek soll „einen geistigen Mittelpunkt für deutsches Wesen und Wissen schaffen" und sich den entsprechenden Bestrebungen der Regierung als freie Schöpfung zur Seite stellen. „Deutsche Landestheile und in ihnen deutsche Kultur festzuhalten, ob sie an der östlichen Grenze Preußens oder im äußersten Westen des Reiches liegen, ist Aufgabe und Lebensinteresse ganz Deutschlands und die Wacht an der Weichsel hat so fest und treu zu stehn, wie die Wacht am Rhein." Unterzeichnet ist der Aufruf fast ausschließlich von höheren Beamten, Universitätsprofessoren, Litteraten und konservativen und nationalliberalen Abgeordneten

Lokales.

Thorn, 20. Juli.

— **Personalien bei der Post.** Ernannt sind: der Postkassirer Frömsdorff in Krotoschin, früher in Thorn, zum Postdirektor, der Ober-Postdirektionssekretär Ozroske in Inowrozlaw zum Postkassirer, die Postsekretäre Dreyer in Mewe, Dunker in Pelplin zu Postmeistern.

— **Militärisches.** Um den Schießübungen des Fußartillerie-Regiments von Encke auf dem hiesigen Fußartillerie-Schießplatz beizuwohnen, ist gestern der Kommandeur der 11. Division Generalleutnant Freiherr von Meerscheidt-Hüllessem von Breslau kommend hier eingetroffen. — Der Stab des Infanterie-Regiments Nr. 176 sowie das II. Bataillon genannten Regiments verlassen am 24. d. Mts. zu den Regiments- und Brigade-Exerzieren die Garnison und begeben sich zu diesem Zwecke nach dem Truppen-Uebungsplatze Gruppe. Dieselben kehren am 9. August d. Js. wieder in die Garnison zurück.

— **Viktoriatheater.** Morgen, Donnerstag Abend findet die sehr beifällig aufgenommene Operette „Der Obersteiger" ihre letzte Aufführung in derselben Besetzung. Die Preise der Plätze bleiben ermäßigt, um Irrthümern vorzubeugen, wird hier nochmals darauf hingewiesen.

— **Neumann-Bliemchens** Leipziger Sänger veranstalteten gestern im Saale des Viktoriagartens einem humoristischen Abend; der sehr zahlreiche Besuch dieser Veranstaltung bewies, das sich die wackeren Sänger bei unserm Publikum noch immer einer großen Beliebtheit erfreuen, obgleich Leipziger Sänger-Abende schon lange keine Seltenheit mehr und die vorgetragenen Lieder und Couplets in der Regel nicht mehr unbekannt sind. Auch der gestrige Abend brachte außer einigen wenigen neuen Nummern viele alte Bekannte, da aber die humoristischen Vorträge hübsch pointirt waren und die Lieder und Quartette ein gutes Stimmenmaterial erkennen ließen, amüsirte sich das Publikum aufs beste und spendete vielfach Beifall; besonders Herr Emil Neumann, der Begründer der ersten Leipziger Sänger, wurde ausgezeichnet. Die Anzahl der Couplet-Vorträge scheint gegen früher bedeutend vermindert zu sein, dagegen sind die Pausen bedeutend länger geworden. — Heute Abend findet ein zweiter und letzter humoristischer Abend statt.

— Das Programm für das gemeinsame Turnen der Turner des **Kreises I, Nordosten der deutschen Turnerschaft** (Ost-, Westpreußen und Nordposen) auf dem 9. deutschen Turnfest in Hamburg lautet: 1. Aufmarsch; 2. Pflicht-Stabübungen; 3. Freiübungen; 4. Geräthetürnen in Riegen; 5. Gesang: „O Deutschland, hoch in Ehren"; 6. Abmarsch. An den Stab- und Freiübungen werden 152, an dem Geräthetürnen 136 Mann Theil nehmen. Außerdem betheiligen sich am Wetturnen 50, an den Sonderwettübungen (deutscher Dreisprung, Schleuderballweitwerfen und Hindernißlauf) 17 Mann. Ferner stellen Musterriegen am Barren: Männerturnverein Königsberg (10 Mann); Turnklub Königsberg (9 Mann); **Turnverein Thorn** (7 Mann). Obgleich die Turnerschaar unseres Ostens im Verhältniß zu anderen Kreisen eine kleine ist, dürfte dieselbe in dem heißen Wettstreit doch mit Ehren bestehen, da sich darunter bewährte Kräfte befinden. Der Sammelpunkt für die Turner des Kreises I ist Schneidemühl, von wo sie ein Sonderzug in 12 Stunden nach Hamburg führt.

— **Die Rede des Generals von Spitz** auf dem in Thüringen abgehaltenen Delegirtentage des deutschen Kriegerverbandes ist nicht erfolglos geblieben. Die „Gaz. Tor." theilt nämlich ihren Lesern mit, daß der **Vorstand des Thorner Kriegervereins** an einzelne Mitglieder des Vereins folgendes Schreiben gerichtet hat: Wir haben erfahren, daß Sie auch dem polnischen Verein N. N. als Mitglied angehören; die Tendenzen dieses Vereins widersprechen den Satzungen des Kriegervereins in Bezug auf die Pflege des Patriotismus, Anhänglichkeit zum Kaiser u. s. w. Wir fordern Sie nunmehr auf, entweder aus unserm Verein oder aus dem polnischen Verein auszutreten. — Die „Gaz. Tor." giebt in Folge dessen ihren Lesern folgende Rathschläge: Ein Jeder, der seit längerer Zeit seine Beiträge entrichtet hat, und dem an dem Sterbegelde und an der Beihilfe zu den Begräbnißkosten gelegen ist, der aber wegen der Stimmabgabe für einen polnischen Kandidaten bezw. wegen seiner Angehörigkeit zum polnischen Verein ausgeschlossen wird, ist berechtigt, den Vereinsvorstand wegen seiner Weiterführung als Mitglied zu verklagen. Wenn auch Jemand thatsächlich zum Polenthum sich bekannt und für den polnischen Kandidaten agitirt hätte, kann er, wenn er auf dem gesetzlichen Wege vorgegangen ist, des Erfolges seiner Klage sicher sein. — Man darf nunmehr darauf gespannt sein, ob der hiesige Kriegerverein wirklich Mitglieder polnischer Vereine ausschließen wird und welchen Erfolg dagegen angestrengte Klagen haben. Sonderbar ist es jedenfalls, daß der Kriegerverein erst jetzt nach der Rede des Herrn v. Spitz dahinter gekommen ist, daß die Tendenzen des ungenannten polnischen Vereins seinen eigenen Satzungen widersprechen.

— **Besitzwechsel.** Das 177 Hektar große bisher den Ludwig Danielowski'schen Erben gehörige Gut in Birglau ist in den Besitz des Herrn J. Cieszynski hierselbst für den Preis von 146 700 M. übergegangen.

— **Subhastationen** kamen im Jahre 1897 in Westpreußen auf dem Lande vor: A. Regierungsbezirk Danzig; im Kreise Berent 7 Kleingrundbesitze, Karthaus 10, Danziger Höhe 3 Groß- und 3 Kleingrundbesitze, Danziger Niederung — bezw. 3, Dirschau 3 bezw. —, Elbing — bezw. 6, Marienburg 1 und 2, Neustadt — bezw. 3, Pr. Stargard 4 und 19; B. Regierungsbezirk Marienwerder: Briesen — bezw. 3, Culm — bezw. 3, Dt. Krone 2 und 25, Flatow 1 und 14, Graudenz 2 und 8, Konitz — bezw. 15, Löbau — bezw. 9, Marienwerder 2 und 3, Rosenberg — bezw. 1, Schlochau — bezw. 3, Schwetz 1 und 18, Strasburg 1 und 8, Stuhm — bezw. 4. **Thorn** 1 und 18, Tuchel 1 und 13, im Ganzen 22 Zwangsverkäufe in Großgrundbesitz und 198 in Kleingrundbesitz.

— **Aus dem Kammergericht.** Ein Lehrling Namens K. hatte es unterlassen, an einem katholischen Feiertage die **Fortbildungsschule** in Graudenz zu besuchen, wozu nach dem Ortsstatut alle gewerblichen Arbeiter unter 18 Jahren verpflichtet sind. Vom Schöffengericht wurde er zu einer Geldstrafe verurtheilt. Gegen diese Entscheidung legte er Berufung ein, die Strafkammer verwarf aber die Berufung und machte geltend, nach § 120 der Gewerbeordnung darf der Unterricht in der Fortbildungsschule nur stattfinden, wenn die Unterrichtsstunden so gelegt werden, daß die Schüler nicht gehindert werden, den Hauptgottesdienst zu besuchen; da aber im vorliegenden Falle der Hauptgottesdienst nicht mit den Stunden der Fortbildungsschule zusammenfalle, so habe der Angeklagte kein Recht gehabt, den Unterricht zu versäumen. Gegen diese Entscheidung legte der Angeklagte Revision beim Kammergericht ein. Das Kammergericht wies indessen die Revision ab.

— **Packet- und Zeitungsverkehr mit Rußland.** Vom 1. August ab können, wir wir bereits mitgetheilt haben, zwischen Deutschland und Rußland Postpackete mit und ohne Werthangabe bis zum Gewicht von fünf Kilo abgesandt werden. Vorerst sind Postpackete nur nach dem europäischen Rußland zulässig. Die Belastung der Packete mit Nachnahme sowie das Verlangen der Eilbestellung sind nicht gestattet. Die Ausdehnung der Postpackete darf in der Regel nach keiner Richtung 60 Zentimeter überschreiten; ausnahmsweise werden auch Postpackete bis zu einem Meter Länge zugelassen, wenn die Breite oder Höhe höchstens 20 Zentimeter beträgt. Die Taxe für ein 5 Kilo-Postpacket ohne Werthangabe aus Deutschland nach Rußland beträgt 1,40 M.

— **Neue Speisewagen** sollen auf der Strecke Berlin-Eydtkuhnen vom 1. September ab eingestellt werden. Dieselben sind nicht mehr Eigenthum der Eisenbahnverwaltung, sondern des jetzigen Wirthschaftspächters Kromrey, der sie nach Vorschrift hat bauen lassen. Je ein Wagen wird in den Zugpark eingestellt werden, jeder enthält 34 Plätze; auch die Verabfolgung von kalten Speisen und Getränken soll künftig gestattet und bei Platzmangel

Reisenden, die nichts verzehren, der Aufenthalt in ihnen erlaubt sein.

— **Die Kartenbriefe bei der Reichspost** finden nicht denjenigen Absatz, welchen man vorausgesetzt hat und voraussetzen mußte. Während nach dem ersten Andrang sich der Verkauf an größeren Orten nur in sehr mäßigen Grenzen hielt, werden dieselben an kleineren Orten kaum noch gefordert. Man hat angenommen, daß in der jetzigen Reisezeit eine größere Verwendung eintreten würde, jedoch ist das bis heute nicht der Fall gewesen.

— **Gegen Schreibkrämpfe** ist es gut, abwechselnd Federhalter von verschiedener Dicke zu benutzen. Schreibt man mehrere Stunden mit demselben Federhalter, dann ermüden die überangestrengten Muskeln dadurch, daß sie sich so lange in derselben Stellung befanden, und der Krampf stellt sich zuletzt ein. Wechselt man nun mit den Federhaltern, dann wird die Lage der Muskeln verändert, und man vermeidet sowohl die Müdigkeit, als auch den Krampf. Man muß überhaupt nicht zu dünne Halter gebrauchen und vor allen Dingen nicht solche mit blechernem Ende, da man gezwungen ist, einen solchen Halter so angestrengt festzuhalten, daß die Muskeln oft schon aus diesem Grunde schlaff werden.

— Es herrscht vielfach leider die übliche Gewohnheit, die **Bezahlung der Rechnungen von Handwerkern**, kleinen Kauf- und Geschäftsleuten auf die lange Bank zu schieben. Viele Gewerbetreibende haben ihre Bücher voller unbezahlter Posten, weil ihre Kunden nicht zum Zahlen kommen oder aber ihre Kapitalien in den Banken und Sparkassen Zinsen tragen lassen, während der Handwerker sich mit geliehenen Geldern behilft und Zinsen zahlt, die seine Schuldner einstecken. Da liefert der Schneider für die Familie die Kleidung; er hat sich beeilt, die Arbeit am Freitage fertig zu stellen, um sich den Arbeitslohn für seine Gehilfen zu sichern. Man nimmt ihm die Arbeit ab, probirt sie, findet sie gut und sagt ihm, er solle nächstens die Rechnuug schicken. Der Meister steht betroffen da, entfernt sich zögernd und weiß nicht, woher er am nächsten Tage zu leben nimmt; aber er schweigt, um sich seine Kundschaft zu erhalten. Es wäre ja begreiflich, wenn Leute dem Handwerker den Lohn schuldig bleiben, denen das Bezahlen wirklich schwer fällt, — daß sie aber schuldig bleiben, ohne den Handwerker vorher zu fragen, ob er auch in der Lage ist, ihnen Kredit zu gewähren, oder ob er den Kredit gewähren will, das ist unverzeihlich. Viele jedoch bleiben nur aus Gedankenlosigkeit schuldig. Freilich darf der Handwerker nicht durch eigene Schuld diesem Uebel Vorschub leisten. Viele sind selber daran schuld. Oft thun sie der Kundschaft gegenüber, als ob es ihnen eine Ehre sei daß man ihnen schuldig bleibt, während sie das Geld meist dringend brauchen; dadurch ist das Publikum dazu erzogen worden, es für selbstverständlich zu halten, daß man den Handwerker nicht gleich bezahlt. Es giebt Gewerbetreibende, die aus falscher Scham ihr Geld nicht gleich verlangen. Sie wollen sich den Anschein geben, daß sie wohlhabende Geschäftsleute sind. Die meisten gewähren den Kredit aber unter dem Zwange der Verhältnisse. Nicht unter den schlechten Zeiten allein leidet das Handwerk, denn die Zeiten sind nicht so schlecht; nicht die Konkurrenz schädigt es, denn die Konkurrenz herrscht in der ganzen Welt, sondern die Wurzel des Uebels liegt zum großen Theil in dem erzwungenen Kredit.

— **Temperatur.** Heute Morgen 8 Uhr 14 Grad, Nachmittags 2 Uhr 21 Grad Wärme; Barometerstand 27 Zoll 9 Strich.

— **Wasserstand der Weichsel bei Thorn** heute 2,32 Meter, bei **Warschau** 1,90 Meter.

t **Pensau**, 19. Juli. Am vergangenen Sonntag fand hier im Oberkruge ein Fest deutscher Männer statt. Veranstaltet war dasselbe von Herrn Prediger Prinz. Die Betheiligung war eine recht zahlreiche, obwohl der Regen das Fest beinahe zu vereiteln schien. Herr Prediger Prinz eröffnete dasselbe mit einer längeren Ansprache, die mit dem Kaiserhoch schloß, worauf die Volkshymne angestimmt wurde. Herr Lehrer Gutschke brachte ein Hoch dem deutschen Vaterlande, an das sich der Gesang „Deutschland, Deutschland über alles" schloß. Es wurden dann im weiteren Verlauf noch mehrere Lieder patriotischen und anderen Inhalts gesungen. Abends wurde ein Feuerwerk abgebrannt. Noch längere Zeit blieb die Versammlung in fröhlicher Stimmung beisammen. Es war ein echtes deutsches Fest.

Kleine Chronik.

* **Der Premierleutnant von Garnier** vom Dragonerregiment in Oldenburg hat sich erschossen.

* **Das endgiltige Ergebniß** der Untersuchung über die Ursache der Soldatenerkrankungen in Altona hat festgestellt, daß nicht das Mittagessen, sondern die warme Abendkost am 13. Juli die Veranlassung zu den Erkrankungen war. Es ist festgestellt, daß Fleischklöße aus nicht einwandfreiem Fleisch bereitet waren. Die Besserung sämmtlicher Erkrankten schreitet fort.

* **Eine neue Massenerkrankung von Soldaten** hat seit Sonnabend in der Liegnitzer Dragoner-Kaserne und zwar bei allen Eskadronen, stattgefunden. Die Krankheit, welche mit ruhrartigen Symptomen auftritt, hat bis jetzt an 70 Dragoner ergriffen. Glücklicherweise zeigen sich keine bösartigen Krankheitserscheinungen.

* **Der Auftrag, Fahrräder nach Kiautschou** zu liefern, ist einer Berliner Fahrradfabrik zu Theil geworden. Die Maschinen sind für die in Kiautschou befindlichen Offiziere bestimmt, auf denen dieselben ihre Inspektionsreisen machen werden. Die erste Sendung von 15 Stück ist bereits mit dem Dampfer „Crefeld" nach Ostasien abgegangen.

* **Von den Hoch- und nicht Hochgeborenen.** Wie bekannt, hat der Finanzminister v. Miquel in der jüngsten Zeit angeordnet, daß im schriftlichen Verkehr der Behörden mit den einkommen- und ergänzungssteuerpflichtigen Personen das vulgäre Prädikat „Wohlgeboren" wegfallen soll, während die Prädikate „Hochwohlgeboren" und „Hochgeboren" in „geeignet erscheinenden Fällen" nach wie vor zur Anwendung kommen sollen. Gelegentlich dieses Kampfes um die Geborenheit, der einen Beitrag zu unserer Kulturgeschichte bildet, ist der Finanzminister kürzlich in vertrauten Kreisen über die Gründe für die neue Anordnung befragt worden. Herr v. Miquel soll erwidert haben, die Prädikate „Hochwohlgeboren" und „Wohlgeboren" müßten da angewandt werden, wo man wisse, daß der Briefempfänger noch Werth auf diese vorsintfluthliche Bezeichnung lege, das Prädikat „Wohlgeboren" müsse aber unbedingt wegfallen, weil es einen Pleonasmus enthalte, denn wohl geboren seien wir alle, sonst wären wir ja nicht da.

* **Der Pfarrer Thümmel in Altena**, ein Bruder des bekannten Pastors Thümmel in Remscheid, ist zeitweilig seines Amtes enthoben worden. Aufgefundene Briefe der Frau eines Altenaer Fabrikanten, die in der Lenne den Tod suchte und fand, sollen den Anlaß zu dem behördlichen Einschreiten gegeben haben. Schon vorher hatte Thümmel als Reserveoffizier ausscheiden müssen, da er eine Duellforderung des betreffenden Fabrikanten abgelehnt hatte. Es wird auch von Börsenspielschulden im Betrage von 80 000 Mk. gesprochen, die aber von dem Pastor Thümmel in Remscheid gedeckt worden seien.

* **In der Nähe des Eisenortes Gemünd** fanden Landleute in Baumspitzen einen **Luftballon**, in dessen Gondel drei vollständig erschöpfte Franzosen sich befanden. Die Luftschiffer waren in Lille in einem Fesselballon aufgestiegen, welcher abriß. Die Insassen wurden in das Kloster Mariawald geschafft.

* **Wie ein Gefängnißinspektor sich selbst einsperren mußte**, wird dem „B. T." aus dem Elsaß erzählt. In Ensisheim ist der ehemalige Zahlmeisteraspirant Herr Hoesch als Gefängnißinspektor angestellt. Derselbe hatte aus irgend einem Grunde einen Bescheid des Bezirkskommandos Gebweiler zu erhalten, und dieser erfolgte unter der Adresse: „An den Zahlmeisteraspiranten 2c. Hoesch." Herr Hoesch schrieb dem Bezirkskommando, daß er nicht mehr Zahlmeisteraspirant sei, sondern Gefängnißinspektor, und er glaube insbesondere bei der Adressirung das Prädikat „Herr" beanspruchen zu dürfen. Darauf wurde ihm erwidert, daß es beim Militär Vorschrift wäre, die Mannschaften vom Feldwebel abwärts mit Namen und Charge anzureden. Herr Hoesch äußerte sich über diesen Bescheid in einem gereizten Briefe an den Bezirkskommandeur und sagte unter anderem: „er hätte die erste Adresse für die Ungezogenheit eines Schreibers gehalten, wäre aber durch die letzte Antwort leider eines Besseren belehrt worden." Dieser Bemerkung wegen wurde gegen ihn ein militärgerichtliches Strafverfahren eingeleitet. In Mülhausen wurde der Gefängnißinspektor denn auch zu 30 Tagen Arrest verurtheilt. In Folge eines Gnadengesuchs wurde die Arreststrafe auf 10 Tage ermäßigt, die der Gefängnißinspektor nunmehr in dem von ihm selbst geleiteten Gefängniß verbüßt hat.

* **Wegen eines Duells** mit einem bosnischen Offizier war in Graz der Student der Medizin Prem zu drei Monaten Kerker verurtheilt worden. Auf die Berufung des Staatsanwaltes erhöhte nun das Grazer Obergericht die Strafe auf acht Monate schweren Kerker. Prem, der übrigens bei dem Duell schwer verwundet wurde, ist in die Schweiz geflohen.

* **Eine fürchterliche Feuersbrunst** wird aus Sunderland in der englischen Grafschaft Durham gemeldet. Das Feuer brach am Montag aus. Um 1 Uhr Nachts standen drei Straßen theilweise in Flammen und das Feuer schien noch weitere Ausdehnung zu gewinnen, da sich die Anstrengungen der von den Polizeimannschaften unterstützten Feuerwehr als fruchtlos erwiesen. 30 Geschäftshäuser sind eingeäschert. Der Schaden wird jetzt schon auf 6—10 Millionen Mk. geschätzt.

* **Das allerunterthänigste Bohrloch.** Der „Frankf. Ztg." wird aus Köln geschrieben: Vor einigen Jahren besuchte ein hoher Herr eine unserer westfälischen Zechen. Bei der Besichtigung, die er unter Führung des betreffenden Bergwerksdirektors vornahm, bemerkte er eine größere Bodenvertiefung. Auf seine Frage: „Was ist das denn für ein Loch, Herr Direktor?" erwiderte dieser: „Das ist Ew. königl. Hoheit alleruntertänigstes Bohrloch Nummer sieben."

* **Von dem amerikanischen Admiral Schley** erzählt man folgende Anekdote: Als Befehlshaber eines Kanonenbootes erhielt er während des Sezessionskrieges vom Admiral den Befehl, ein Fort der Südländer zusammenzuschießen. Während er mit bester Wirkung arbeitet, wird ihm gemeldet, der Admiral signalisire das Einstellen des Feuers. Schley richtet sein Fernrohr nach dem Admiralschiffe und erklärt dann: „Ich sehe nichts." Er setzt das Feuer fort, bis das Fort in Trümmern liegt. Bei seiner Rückkehr wird er zum Admiral befohlen, der ihn heftig wegen seines Ungehorsams zur Rede stellt. „Ich habe den mir gewordenen Befehl ausgeführt und keinen Gegenbefehl gesehen," erklärte Schley. „Herr!" braust der Admiral auf. „Auf Ehre! Ich habe kein Zeichen gesehen," ist Schleys von Lächeln begleitete Antwort. Einen Augenblick blickt ihn der Admiral ernst an, dann zieht auch über sein ernstes Gesicht ein Lächeln. „Dann müssen Sie das Auge am Fernglas geschlossen haben." Sprachs und wandte sich um.

* **Auch eine Gedenktafel.** Zur Erinnerung an den Durchzug des Präsidenten Felix Faure durch einen savoyschen Gebirgspaß hat das verflossene französische Ministerium an „historischer Stelle" eine Gedenktafel anbringen lassen. Diese Tafel schien aber nicht nach dem Sinne der Savoyarden zu sein. Das Blatt „Cri de Paris" berichtet darüber: „Die Savoyarden sind gutmüthige Leute, aber sie haben es nicht gern, wenn man sie in allzu plumper Weise zum Besten hat. In ihren Augen verdient selbst eine heldenmüthige That nicht gerade die Ehre, in Marmor verewigt zu werden. Deshalb hat ein respektloser savoyischer Hirt auf der Gedenktafel die welterschütternde Inschrift: „Der Präsident Felix Faure ist hier durchgezogen" durch die schlichten Worte vervollständigt: „Mein Rindvieh auch!"

Neueste Nachrichten.

Berlin, 19. Juli. Der „Reichsanz." veröffentlicht zur Verordnung betreffend die Geflügelcholera vom 25. Juni eine mit der Ermächtigung des Landwirthschaftsministers von Hammerstein erlassene Nachtrags-Verordnung des Oppelner Regierungspräsidenten vom 18. Juli, nach welcher der Fußtransport von Gänsen aus Rußland auf der Wegestrecke von den Grenzübergängen bei Zawisna und Herby bis zu den Bahnhöfen Landsberg bezw. Herby gestattet ist.

Köln, 19. Juli. Der „Köln. Ztg." wird aus Petersburg gemeldet, obgleich die amtliche Verfügung des Finanzministers bezüglich gewisser Zollerhöhungen gegen Deutschland ergangen ist, sind die Grenzzollämter noch nicht angewiesen worden, die in Betracht kommenden deutschen Waaren nach dem erhöhten Tarif zu verzollen, so daß diese Waaren bisher noch nach den alten Tarifen eingehen. Man schließt in Petersburg daraus, daß russischerseits noch nicht alle Hoffnung aufgegeben sei, mit Deutschland zu einem Einvernehmen zu gelangen.

Paris, 19. Juli. Wie es heißt, hat Zola heute früh um 6 Uhr seine Wohnung verlassen und ist bisher nicht in dieselbe zurückgekehrt; man sagt, er habe sich nach Genf begeben, anderseits verlautet, er sei nach Brüssel abgereist. In Folge dessen verbreitete sich in der Stadt das Gerücht, Zola sei geflohen. Eine beglaubigte Feststellung dieser Thatsache hat bisher indessen nicht stattgefunden. — Der als Organ der Militärkreise geltende „Soir" greift Brisson heftig an, weil er die Abreise Zolas nicht zu verhindern gewußt habe.

Washington, 19. Juli. General Shafter theilte telegraphisch das ihm gestern durch General Toral übergebene Verzeichniß der Gefangenen mit. Die Zahl derselben beträgt 22 780 Mann, ist also höher, als die Zahl der Truppen Shafters.

Santiago de Cuba 19. Juli. Die Beziehungen der Amerikaner zu den Insurgenten werden von Tag zu Tag gespannter. Jeder Verkehr zwischen beiden Armeen hat thatsächlich aufgehört. General Shafter erklärte, keinem Aufständischen werde das Betreten der Stadt erlaubt werden. Castillo, der von den Insurgenten gewählte Gouverneur, macht kein Hehl aus seiner Unzufriedenheit, ebensowenig halten die Amerikaner mit Aeußerungen ihrer wachsenden Verachtung der Insurgenten zurück. Man fürchtet, daß es binnen kurzen zu einem Zusammenstoß kommen wird.

Verantwortlicher Redakteur:
Friedrich Kretschmer in Thorn.

Submissionstermine.

Bromberg. Königl. Eisenbahndirektion. Die Lieferung von 102 000 Stück kiefernen und eichenen Bahn- und Weichenschwellen soll verdungen werden. Termin am 3. August, Vormittags 10 Uhr, im Dienstgebäude, Zimmer 97.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsen-Depesche

Berlin, 20. Juli. Fonds: schwächer.		19. Juli
Russische Banknoten	216,15	216,15
Warschau 8 Tage	215,95	fehlt
Oesterr. Banknoten	169,90	169,90
Preuß. Konsols 3 pCt.	95,60	95,70
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt.	102,60	102,60
Preuß. Konsols $3^1/_2$ pCt. abg.	102,40	102,50
Deutsche Reichsanl. 3 pCt.	94,90	94,90
Deutsche Reichsanl. $3^1/_2$ pCt.	102,50	102,50
Westpr. Pfdbrf. 3 pCt. neul. II	91,00	91,30
do. " $3^1/_2$ pCt. do.	99,70	99,90
Posener Pfandbriefe $3^1/_2$ pCt.	99,80	99,90
" " 4 pCt.	fehlt	fehlt
Poln. Pfandbriefe $4^1/_2$ pCt.	fehlt	101,10
Türk. Anl. C.	26,45	26,50
Italien. Rente 4 pCt.	92,50	92,90
Rumän. Rente v. 1894 4 pCt.	93,50	93,60
Diskonto-Komm.-Anth. excl.	198,10	198,50
Harpener Bergw.-Akt.	179,00	180,00
Thorn. Stadt-Anleihe $3^1/_2$ pCt.	fehlt	fehlt
Weizen: Loco New-York Okt	86 c	$86^1/_2$
Spiritus: Loko m. 70 M. St.	54,30	54,20

Spiritus-Depesche.

v. Portatius u. Grothe **Königsberg**, 20. Juli.

Loco cont. 70er	56,00	Bf.,	55,00	Gd.	—,—	bez.
Juli	54,60	"	54,00	"	—,—	"
August	54,60	"	54,20	"	—,—	"

Preis-Courant

der kgl. Mühlen-Administration zu Bromberg.

Ohne Verbindlichkeit.

Bromberg, den 19. Juli 1898.

Für 50 Kilo oder 100 Pfund.	M	Pf	11./7. M	Pf
Gries Nr. 1	19	20	19	20
" " 2	18	20	18	20
Kaiserauszugmehl	19	40	19	40
Weizen-Mehl Nr. 000	18	40	18	40
" " Nr. 00 weiß Band	16	—	16	—
" " Nr. 00 gelb Band	15	80	15	80
" " Nr. 0	11	20	11	20
" Futtermehl	5	40	5	40
" Kleie	5	20	5	20
Roggen-Mehl Nr. 0	13	40	13	—
" " Nr. 0/1	12	60	12	20
" " Nr. 1	12	—	11	60
" " Nr. 2	9	20	8	80
" " Commis-Mehl	11	20	10	80
" Schrot	9	60	9	20
" Kleie	5	60	5	60
Gersten-Graupe Nr. 1	15	50	15	50
" " Nr. 2	14	—	14	—
" " Nr. 3	13	—	13	—
" " Nr. 4	12	—	12	—
" " Nr. 5	11	50	11	50
" " Nr. 6	11	—	11	—
" Graupe grobe	10	50	10	50
" Grütze Nr. 1	11	—	11	—
" " Nr. 2	10	50	10	50
" " Nr. 3	10	20	10	20
" Kochmehl	9	50	9	50
" Futtermehl	5	40	5	40
" Buchweizengrütze I	15	—	15	—
do II	14	60	14	60

Amtliche Notirungen der Danziger Börse

vom 19. Juli.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer den notirten Preisen 2 M. per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen: transito roth 708 Gr. 142 M. bez.
Roggen: transito feinkörnig 702 Gr. 121 M. bez.

Zentral-Viehhof in Danzig.

Auftrieb vom 19. Juli.

104 Bullen: Vollfleischige höchsten Schlachtwerths 33 M., mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 27—28 M., gering genährte 23—24 M.; 15 Ochsen: vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtwerths bis zu 6 Jahren 31 M., junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete 28—30 M., gering genährte jeden Alters 18—20 M.; 68 Kühe: vollfleischige ausgemästete Kalben höchsten Schlachtwerths 30 M., vollfleischige ausgemästete Kühe höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 27—29 M., ältere ausgemästete Kühe und wenig gut entwickelte Kühe und Kalben 25—26 M, mäßig genährte Kühe und Kalben 22—24 M., gering genährte Kühe und Kalben 16—17 M.; 132 Kälber: feinste Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 40 M., mittlere Mast- und gute Saugkälber 36—38 M., geringe Saugkälber 30—34 M.; 97 Schafe: Mastlämmer und junge Masthammel 26—27 M., ältere Masthammel 23—24 M.; 751 Schweine: vollfleischige im Alter bis zu $1^1/_4$ Jahren 44—45 M., fleischige 41—42 M., gering entwickelte Schweine sowie Sauen und Eber 38 bis 40 M. pro 100 Pfund lebend Gewicht.

Bekanntmachung.

Die Ordnung betreffend die Erhebung der Lustbarkeitssteuern im Bezirke der Stadt Thorn vom 15. November 1894 und die Ordnung betreffend die Erhebung eines Zuschlages zur Brausteuer und einer Biersteuer in der Stadtgemeinde Thorn vom 15. November 1894, welche durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses in Marienwerder vom 11. Dezember 1894 auf die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1898 genehmigt waren, sind durch Beschluß des Bezirks-Ausschusses vom 8 März 1898 auch weiter genehmigt und es hat letzterem Beschlusse der Herr Oberpräsident seine Zustimmung mittels Erlasses vom 2. Juli d. Js. ertheilt.

Thorn, den 16. Juli 1898.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Im abgelaufenen Vierteljahr sind an ordentlichen Einnahmen zugeflossen:

a. der Armenkasse
von der Firma **Gebr. Kasper** zum Zwecke der Armenpflege 10 Mk.

b. der Siechenhauskasse
von dem Schiedsmann Herrn **Richter** 10 Mk.

c. der Waisenhauskasse
Sühnegeld von Herrn **Granke** 3 Mk. und von Herrn **Riefflin** 1 Mk. 75 Pf.

d der Kinderheimkasse
von dem Schiedsmann Herrn **Grosser** Sühnegeld 10 Mk.

Thorn, den 19. Juli 1898.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Vom 1. Oktober cr. ab ist die Stelle **eines verheiratheten Hausmanns** im hiesigen Bürgerhospital frei.
Bewerber wollen sich daselbst melden.

Thorn, den 19. Juli 1898.

Der Magistrat.

Gewerbeschule für Mädchen zu Thorn.

Der **Unterricht** in **einfacher** u. **doppelter Buchführung, kaufm. Wissenschaften** u. **Stenographie** beginnt **Dienstag,** den **2. August** cr.
K. Marks, Albrechtstr. 4, III.

Ein pens. Subaltern-Beamter, 52 Jahre alt, wünscht Beschäftigung im Bureau oder als Vertrauensperson Offerten an die Exped. dies. Zeitung unter „Beschäftigung" erbeten.

Ein Damenzweirad,
fast neu, wenig gefahren, 98 Modell, umständehalber **zu verkaufen.**
Wo? sagt die Expedition dies. Blattes.

Klempnergesellen
verlangt **H. Patz.**

1 Laufbursche
kann sich melden bei
A. Sieckmann, Korbmachermeister.

Aufwärterin gesucht Strobandstr. 16, III, r.

Eine Wäscheausbesserin
auf Maschine empfiehlt sich in u. außer dem Hause. **Minna Braun,** Bäckerstr. 13, Hof, II

40,000 Mk.
auch getheilt, hypothekarisch sicher, zu vergeben. **C. Pietrykowski,** Neustädtischer Markt 14, I.

9000 Mark
sichere Hypothek ist **zu verkaufen.**
Wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Neustädt. Markt 16
ist die **2. Etage,** bestehend aus **4 Zimmern, heller Küche** u. **Zubehör** an ruhige Einwohner billig zu vermiethen. **A. Wollenberg.**

Eine anständige junge Dame sucht
ein Zimmer mit Pension.
Offerten mit Preisangabe unter **W. W. 1** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Ein großer Lagerraum
vom 1. Juli zu verm. Schloßstraße 4.



Eine freundliche Wohnung
von **3 Zimmern, Küche** und **Zubehör** per 1. Oktober zu vermiethen. Preis 320 Mark incl. allem.
J. Biesenthal, Heiligegeiststr. 12.

Am 22. d. Mts., von Morgens 8 Uhr ab,
findet bei dem Pfarrland-Pächter Herrn **von Maciejewski** in **Lipnitza** bei Schönsee, Westpreussen, ein

Probemähen

mit

Massey-Harris-Garbenbinder und Massey-Harris-Getreidemäher mit automatischer Selbstablage

statt.

Im Anschluss an die Mähen sollen auch noch der **Massey-Harris-Stahlrahmen-Kultivator** und die neue **Federzinken-Egge** in Thätigkeit vorgeführt werden.

Ich gestatte mir, Interessenten hierzu ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

E. Drewitz, Thorn,
Maschinenbau-Anstalt, Eisengiesserei und Kesselschmiede.

Junger Kaufmann sucht eine sehr gute
Pension
mit **Wohnung, 1—2 Zimmer** per 1. resp. 15. August.
Meldungen mit Preisangabe bitte unter **O. 100** an die Exped. dies. Blattes.

Atelier für Promenaden-, Sport- und Reise-Costüme.
Anfertigung nach Maaß, auf Wunsch innerhalb 24 Stunden.
Größte Auswahl in Garnituren.
F. Preuss, Heiligegeiststraße 13.

Norddeutsche Credit-Anstalt

Königsberg i./Pr. **Danzig.**
Aktienkapital 5 Millionen Mark.
Agentur Thorn Brückenstrasse 9.

An- und Verkauf von Effekten.
Einlösung von Coupons.
Diskontirung in- und ausländischer Wechsel.
Höchstmögliche Verzinsung von Baareinlagen auf provisionsfreien Check- und Depositenkonten.
Beleihung von Effekten- und Hypothekendokumenten.
Aufbewahrung von Werthobjekten unter eigenem Mitverschluß der Miether.
Ausstellung von Wechseln auf ausländische Plätze.
Besorgung sämmtlicher bankgeschäftlichen Transaktionen.

Die im Jahre 1827 von dem edlen Menschenfreunde **Ernst Wilhelm Arnoldi** begründete, auf **Gegenseitigkeit und Oeffentlichkeit** beruhende

Lebensversicherungsbank f. D. zu Gotha

ladet hiermit zum Beitritt ein. Sie darf für sich geltend machen, daß sie, getreu den Absichten ihres Gründers, „als Eigenthum Aller, welche sich ihr zum Besten der Ihrigen anschließen, auch **Allen ohne Ausnahme zum Nutzen gereicht.**" Sie strebt nach größter **Gerechtigkeit** und **Billigkeit.** Ihre **Geschäftserfolge** sind stetig sehr günstig. Sie hat allezeit dem vernünftigen Fortschritt gehuldigt.

Insbesondere sichert die neue, vom 15. Januar 1896 ab geltende Bankverfassung den Bankteilhabern alle mit dem Wesen des Lebensversicherungsvertrages vereinbarlichen Vorteile. **Die Bank ist wie die älteste, so, hingesehen auf die Versicherungssumme, auch die größte deutsche Lebensversicherungs-Anstalt.**

Versicherungs-Bestand 1. Febr. 1898 **732½ Millionen M.**
Geschäftsfonds " " **231¾** " "

Dividende der Versicherten im Jahre 1898:
je nach dem Alter der Versicherung **30 bis 136% der Jahres-Normalprämie.**

Die Verwaltungskosten haben stets **unter** oder wenig über **5%** der Einnahmen betragen.

Wasserheilanstalt Zoppot

im **Ostseebade Zoppot** bei **Danzig.**
Wasser-, Elektrische, Massage-, Diät-, Terrain- und Alkohol- u. Morphiumentziehungs-Kuren.
Alle Sorten Bäder: Moor-, Sand-, Kohlensäurehaltige, elektrische 2c. 2c.
Das ganze Jahr hindurch geöffnet.
Prospekt durch den dirig. Arzt **Dr. L. Firnhaber.**

Norddeutscher Lloyd Bremen

Schnelldampfer-Beförderung
Bremen-Amerika
Brasilien, La Plata, Ostasien, Australien.
Nähere Auskunft ertheilt
F. Montanus,
Berlin, Invalidenstr. 93.

Paul Wolff's Posen

Wanzentod

(eine Flüssigkeit)
rottet sicher alle Wanzen aus.
Käuflich in Fl. à 50 Pf. und 1 M.
in der Droguenhandlung von:
C. A. Guksch.

Specialität gegen Wanzen, Flöhe, Küchenungeziefer, Motten, Parasiten auf Hausthieren 2c. 2c.



Zacherlin

wirkt staunenswerth! Es tödtet jedwede Art von Insecten mit geradezu frappirender Kraft und rottet das vorhandene Ungeziefer schnell und sicher derart aus, daß gar keine lebende Spur mehr davon übrig bleibt Darum wird es auch von Millionen Kunden gerühmt und gesucht. Seine Merkmale sind: 1. die versiegelte Flasche, 2. der Name „Zacherl".

In Thorn bei Herrn **Anders & Co.**
" " " **Hugo Claas, Drg.**
" " " **Anton Koczwara.**
" " " **Adolf Majer.**
In Argenau " **Franz Krüger,** Apoth. u. Drog.
" " **L. Klemens Wwe.**
" " " **Rudolf Witkowski.**
In Culmsee " **W. Kwiecinski.**
" " " **Otto Franz.**

Tapeten-Versand.
Fernspr. No. 224
Grossartige Auswahl.
Musterkarten franko. Preisangabe erwünscht. Vetrret. z. Verkauf nach Musterkarten gesucht. Höchste Provision.
Man verlange bei Bedarf für alle Fälle, ehe man anderswo kauft, Muster von
Val. Minge, Bromberg.

Trock. Kiefern-Kleinholz,
unter Schuppen lagernd, der Meter 4theilig geschnitten, liefert frei Haus
A. Ferrari, Holzplatz a. d. Weichsel.

Damen mögen s. vertrauensv. w. an **Fr. Meilicke,** sage femme. Sprechzeit von 3—5, **Berlin,** Friedrichstr. 6, II.

Möbeltransport.
Spedition. **W. Boettcher,** **Kohlen.**
Brückenstraße 5.
Prompte Abholung von Eil- u. Frachtgütern.

Kleine freundliche Wohnung
2 Zimmer, Küche und Nebengelaß zu vermiethen **Strobandstraße 17.**

Wohnung
4 Zimmer, 2. Etage, 450 Mk., vom 1. Oktober vermiethet **Bernhard Leiser.**

Victoria-Theater.

Donnerstag, d. 21. Juli 1898:
Zum letzten Male
Der Obersteiger.

Schützenhaus.

Donnerstag, den 21. Juli 1898:
Grosses Militär-Concert
ausgeführt
von der ganzen Kapelle des Inftr.-Regts. von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter persönlicher Leitung ihres Stabshoboisten Herrn **Stork.**
Familien-Billets (3 Personen) 50 Pfg.
Eintritt 25 Pf. — Anfang 8 Uhr.



Die am 10. d. Mts. ausgefallene **Dampferfahrt** nach **Gurske** findet
am Sonntag, den 24. d. Mts., 3 Uhr Nachmittags
auch bei ungünstiger Witterung statt.
Die ergangenen Einladungen haben für den 24. d. Mts. **Giltigkeit.**
Am Anlegeplatz Gurske stehen Fuhrwerke zur eventl. gefälligen Benutzung bereit.
Zahlmeister-Aspiranten-Vereinigung.

Ciechocinnek.



Um vielseitigen Wünschen zu entsprechen fährt Dampfer **Emma Sonntag, den 24. d. Mts.** nochmals nach **Ciechocinnek.** Abf. 7 Uhr 30 Morgens vom Prahm „Arthur" Abf. von Ciechocinnek 6 Uhr Abds. Billets a 1,50 Mk. für Hin- u. Rückfahrt sind zu haben bei Restaurateur **Huse,** Schankhaus I an der Fähre und auf Prahm „Arthur" (Restaurant an Bord).

Religiöse Versammlung
Donnerstag, 21. Abends 8½ Uhr im „Soldatenheim" Mocker, Thornerstraße 11.
Jedermann eingeladen.

Malton-Weine
Portwein, Sherry und Tokayer
¹/₁ Fl. 2, ½ Fl. 1 Mk.
Oswald Gehrke,
Thorn, Kulmerstraße.

Eis,
stark und krystallklar, verkauft billig jedes Quantum. **H. Rausch.**



Originalflacons zu 10 Literfl. Tafelessig in den Sorten **naturel** und **weinfarbig 1 Mark, à l'estragon 1 M. 25 Pf., aux fines herbes 1 M. 50. Pfg.**
In Thorn echt zu haben bei
Hugo Claass,
E. Schumann,
Anders & Co.,
S. Simon.

C. L. Flemming

Globenstein
Post Rittersgrün. Sachsen
Holzwaarenfabrik
Radkämme
Hölzerne Riemenscheiben
Wagen bis zu 12 Ctr. m. abgedrehten Eisenachsen gut beschlagen
Haus- und Küchengeräthe Hobelbänke, Rosenstäbe.
Sportwagen.
Wachtelhäuser, Flug- und Heckbauer, Einsatzbauer, Gesangskasten.
Muster-Packete 9 Stück sortirt für Canarienzüchter M. 6 frk.
Eierquetscher.
Man verlange Preisliste Nr. 648.

1 möbl. Zim. zu verm. Tuchmacherstr. 14.

Zwei Hofwohnungen
sind **zu vermiethen** bei
I. Cohn, Breitestraße 32.

Für Börsen- und Handelsberichte, den Reklame- sowie Inseratentheil verantwortlich E. Wendel in Thorn.

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag der Buchdruckerei der Thorner Ostdeutschen Zeitung, Ges. m. b. H., Thorn.